

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann,  
sehr geehrter Jurymitglieder,  
sehr geehrte hier anwesende Damen und Herren.

An erster Stelle möchte ich voller Freude meine herzliche Gratulation und den größten Respekt den beiden Preisträger:innen, der Initiative „Steiermark hilft“ und den RosaLila Panther:innen aussprechen, danke für Eure wunderbare und wichtige Arbeit.

Es ist mir eine große Ehre und Freude den MR-Preis des Landes Steiermark heute entgegennehmen zu dürfen. Herzlichsten Dank dafür.  
Er ist nicht nur eine große Ehre, ich erachte den Preis auch als große Verantwortung und Auftrag, weiterhin stark und unerschrocken für Menschen und ihre Rechte die Stimme zu erheben.

Ich darf diesen Preis heute auch für all jene entgegennehmen, die unsere Arbeit möglich machen und mit beachtlicher Expertise, klarem Verstand und offenen Herzen unterstützen, denn wir alle wissen, was uns gelungen ist, ist niemals allein möglich.  
Gerade dieses Getragen sein, seit Jahren in so einem beeindruckenden und liebevollen Netz ist es, was mich sehr dankbar macht und ich heute besonders hervorheben möchte.

Deshalb, von ganzem Herzen mein Dank an unsere Vorstandsmitglieder:  
Heidrun Primas, Birgit Hernady, Katharina Purtscher, Rainer Beck, Wolfgang Benedek, Hermann Glettler, sowie auch an Andrea Zahlbruckner und Beatrix Klöckl.

An meinen Kollegen Fayad Mulla, momentan auf Lesbos, der seit über 2 Jahren mit mir arbeitet und wir durch seine Verlässlichkeit und sein Engagement viele großartige Projekte umsetzen und bis hin zu Leben retten konnten. Großes Danke an all unsere Ehrenamtlichen, unsere Volunteers, die bis zu 3 Monaten ihrer Zeit den Menschen auf der Flucht und unserem Tun an den Außengrenzen schenken und Unglaubliches leisten.

An meine Kolleg:innen, die in all den Jahren zu verbundenen Freund:innen geworden sind:  
Katharina Stemberger/von der Initiative Courage, die unermüdlich um die Aufnahme von 100 Familien aus den Elendslagern in Griechenland kämpft. Die österreichische Bundesregierung dies aber bis heute ablehnt.  
Lukas Gahleitner-Gertz, von der Asylkoordination Österreich, der heute auch hier ist, von dem ich so viel lernen und empfangen durfte, danke herzlichst, lieber Lukas. An Christoph Riedl/Diakonie Österreich, und Leo Call, beides enge Freunde und Mitkämpfer, immer ein offenes Ohr für unsere gemeinsamen Anliegen.  
Auch ein großes Danke an alle österreichischen Initiativen und Unterstützer:innen, die unsere Arbeit auch finanziell möglich machen und mittragen, wie zB. Initiative aus Reute/Tirol „Hoffnung für Flüchtlinge“, „So sind wir nicht“/Innsbruck und „Wochenende für Moria“, um nur einige zu erwähnen.

Ein herzliches Danke an meine Familie, meine beiden Kinder, danke hier stellvertretend für Euch beide an Dich, lieber Fabian.  
Und an meine engsten Freund:innen, die viele dieser Dinge direkt, oder indirekt in großer Liebe, Toleranz und Unterstützung, mittragen. Und glauben Sie mir, all dies ist für jene nicht immer leicht.

„And last but not least“ meinen größten Respekt und in Verbundenheit bedanke ich mich bei den Betroffenen. Die nach all diesen Schmerzen, die eine Flucht bedeutet, den vielen schrecklichen Erlebnissen, dem Leben und uns trotzdem erneut ihr Vertrauen geschenkt, hart gearbeitet und sich eingebracht haben, einige davon mittlerweile auch österreichische Staatsbürger geworden sind, stellvertretend für die vielen, herzlichen Dank lieber Mulham.

Im politischen Bereich möchte ich mich an dieser Stelle für die außerordentlich gute Zusammenarbeit bei Bettina Vollath, ehem. EU-Abgeordnete und ihrer Assistentin Rebecca Kampf, bei Stephanie Krisper, NR Abg. des Österreichischen Parlament und Othmar Karas, 1. Vizepräsident des Europäischen Parlaments bedanken.

„Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Recht geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geist der Solidarität begegnen“

Die dringend notwendigen Menschenrechte, in ihrer eindeutigen Form zu schützen, zu bewahren, was sowohl in Europa als auch in Österreich, nicht mehr selbstverständlich erscheint, gehört zu einer der wesentlichen Verpflichtungen unserer Zeit.

Doch hier besteht, so ehrlich müssen wir sein, Anlass zu großer Sorge.

Wo beginnt der Bruch der Menschenrechte, das ist die Frage, die ich mir anhand der dramatischen Verbrechen, der täglichen Pushbacks, die direkt vor unseren Augen in Griechenland passieren, sehr oft stelle. Angeordnet von Politik, ausgeführt von Behörden, beobachtet von der europäischen Agentur FRONTEX, die tatenlos zusieht, immer wieder auch involviert ist.

Diese Pushbacks passieren nicht nur an den europäischen Außengrenzen. Ich darf erinnern, es gab auch Pushbacks an der österreichischen Grenze, wie ein österreichisches Gericht, dank der intensiven Vorarbeit von NGOs und Anwalt, festgestellt hat.

Wo beginnt der Menschenrechtsbruch?

Erst bei der Ausführung dieser Gräueltaten, welche die Pushbacks sind, denn ich denke, speziell in dieser Runde hier, ist Ihnen allen nicht fremd, dass damit auch sehr oft weitere schwerste Verbrechen gegen Menschen auf der Flucht einhergehen. Kidnapping, Raub aller persönlicher Habseligkeiten und Geld, oft auch Misshandlungen und psychische Folter.

Bei der Tatsache, dass wir bei 1000enden von toten Geflüchteten im Mittelmeer, keine anderen Lösungen andenken und umsetzen wollen, als „Festung Europa“ „Asylzentren aus Europa auszulagern“, oder „Schlepper zu bekämpfen“ ?

Noch „robusterer“ Außengrenzschutz wird gefordert, wie es einige europäische, so auch der österreichische Innenminister, nennen. Dass dies zu mehr Toten und weniger vertretbaren Lösungen führt, müsste allen klar sein.

Konsequent wird trotz besseren Wissens ignoriert, dass Schlepper ihre grausamen Geschäfte auch deshalb ausüben können, weil:

- Keine sicheren Fluchtwege geschaffen werden. Man spricht von illegalen Grenz-Übertritten, obwohl man genau weiß, dass es keine legalen Routen gibt.
- Resettlement-Programme defacto abgeschafft wurden.
- Hilfe vor Ort mehr als halbherzig betrieben wird.
- Wir als solidarisches Europa viel zu wenig soziale und emotionale Intelligenz beim Thema globale Verstrickung und Verantwortung einbringen. „Festung Europa“ ist in Mode und beinahe akzeptiert.

Wenn in den Wäldern zw. Polen und Belarus die politischen Akteur:innen ihre Machtspiele und die angeblich erforderliche Härte in den Vordergrund stellen, statt jene Menschen, die dort erfroren und verhungert sind, wann und wo beginnt hier der Schutz der Menschenrechte?

Ich weiß, wir sind hier, um zu feiern, ja, das werden wir auch noch ausgiebig, doch welcher bitteren Nachgeschmack würde es in Ihren und meinem Herzen hinterlassen, wenn ich nicht auch darüber sprechen würde, wofür wir eigentlich ausgezeichnet wurden? Nämlich all diesen Rechtsbrüchen mit ganzer Kraft entgegenzuwirken, in praktischer Arbeit mit und für Menschen auf der Flucht, aber auch im konsequenten Dialog mit den Verantwortlichen, um Lösungen ringend.

Oder beginnt der MR-Bruch bereits sehr viel früher, im Geiste?

Wenn wir zutiefst betroffen anlässlich all dieses Elends sind und trotzdem schweigen, wenn über Geflüchtete gesprochen wird, als wären sie nur deshalb auf der Flucht, um irgendwo zu landen, wo sie den Wohlstand, den „wir“, wie immer wieder betont wird, erarbeitet haben, für sich in Anspruch nehmen können.

Zum Schutz der Menschenrechte, doch auch zu unser aller Schutz muss die, durch politischen Populismus, permanent sprachlichen Entgleisungen entstehende Abstumpfung und Verrohung der Zivilgesellschaft ein sofortiges Ende haben.

Wir/ich sind nicht naiv, wir alle wissen, dass die Herausforderungen keine Kleinen sind. Und trotzdem bin ich zutiefst davon überzeugt, dass es uns, als Europa, als Österreich, auch als die Steiermark möglich wäre, Lösungen umzusetzen, die uns alle in einem anderen Licht zeigen und die auf längere Sicht und das ist es, was wir unbedingt einfordern sollten, der nächsten Generation, von allen hier lebenden Menschen, Frieden schenken werden.

An Menschenrechten zu rütteln, sie in Frage zu stellen, sie an politisch abwegige Vorstellungen anpassen zu wollen, ist an und für sich schon der Beginn des Bruchs von Menschenrechten.

Niemand hat die perfekte Lösung vor sich, doch was die aktuelle Situation, in der die Welt sich befindet, von uns allen verlangt ist aufrichtig und voller Liebe, um diese Lösungen zu ringen. Dies beinhaltet Menschenrechte nicht als billige Floskeln verkommen zu lassen, sondern sie ernst zu nehmen, zu verinnerlichen, unseren Geist und unsere Herzen zu öffnen, den ganzen Fokus auf dringend notwendige Friedensarbeit zu legen, Ängste abzubauen, statt sie zu schüren und uns bewusst zu machen, dass wir es sind, jede/jeder einzelne von uns, die die große Verantwortung von Vorfahren, die wir eigentlich bereits im Jetzt sind, tragen.

Lassen wir uns nicht treiben von Personen, deren einzige Bestrebung darin liegt, Zwietracht, Neid und Misstrauen zu säen, erlauben wir den Rattenfängern der Moderne nicht, uns Menschen einzulullen mit der Musik des Todes. Denn all die Folgen, die durch Abbau von Rechten, in unserem Fall der Menschenrechte, entstehen, verursachen Schmerz, Schmerz für uns alle.

Besinnen wir uns darauf, was wir sind, Menschen. Und wie wir wissen:

„Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen“.

Ich bin überzeugt davon, dass wir, verinnerlichen wir diese Haltung, jede/jeder in seiner/ihrer Rolle Lösungen, die diesen Rechten entsprechen, erarbeiten und umsetzen können. Trauen wir uns das zu, in dem Menschsein, das uns ausmacht und nach dem wir uns letztendlich alle sehnen.

Herzlichen Dank